

Call for Papers GISo-Heft Bd. 4 Nr. 1 (2023)

„Jugendliche Systemsprenger:innen: (gesellschaftliche) Diagnose, Intervention, Abbrüche und Umplatzierungen“

Spätestens seit dem Kinofilm „Systemsprenger“ (Nora Fingscheidt, 2019) ist das Phänomen der Systemsprenger:innen ins allgemeine Bewusstsein getreten.

Der Begriff Systemsprenger:in ist nicht unumstritten. Im Forschungsdiskurs ist dieses Phänomen bereits seit längerem bekannt, wobei das Thema eher marginal bearbeitet wird. Konsens besteht darin, dass es sich bei Systemsprenger:innen um Kinder und Jugendliche handelt, bei denen Sozialisationskontexte, wie schulische, sozialpädagogische und therapeutische Institutionen an ihre Grenzen kommen und es zu einem (bereits mehrmals erfolgten) Abbruch des Hilfeangebots (und der damit aufgebauten Beziehungen) oder einem wiederholten Wechsel in ein anderes Setting kommt. Solche Wechsel können für alle Beteiligten belastend sein, gleichzeitig können sie auch das Potential beinhalten, verfahrene soziale Konstellationen aufzubrechen. Letzteres erfordert jedoch eine Analyse nicht nur der Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen und ihres sozialen Umfeldes, sondern ebenso der institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Denn diese Rahmenbedingungen orientieren sich an Normen und Werten, welche Produkte von gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen sind. Diese Normen und Werte münden auch in beruflich definierte Standards, entlang welchen sich professionelle Akteur:innen orientieren. So achten sie beispielsweise auf die Etablierung von tragfähigen professionellen Beziehungen und sehen sich darin verpflichtet, gegebenenfalls Zuweisungsentscheidungen auszulösen und Kinder und Jugendliche in andere, aus Sicht der professionellen Akteur:innen besser geeignete Settings zu überführen. Wenn von Systemsprenger:innen die Rede ist, begann oder beginnt hier also oft eine sogenannte Institutionskarriere: ein regelmässiger Wechsel eines (stationären oder ambulanten) Settings in ein anderes, ohne dass eine Stabilisierung oder qualitative Verbesserung der Lebenssituation angestrebt werden kann.

Das Heft Bd. 4 Nr. 1 (2023) der Online-Zeitschrift „Gesellschaft – Individuum – Sozialisation. Zeitschrift für Sozialisationsforschung (GISo)“ widmet sich dieser Thematik, sowohl in theoretischer, methodologischer als auch in empirischer Hinsicht. Folgende Fragen dienen dabei als Orientierung:

Das Erleben der beteiligten Akteure:

- Wie erleben Kinder/Jugendliche die Umplatzierung in eine andere Institution? Welches sind Ihre Hoffnungen, Befürchtungen und Pläne – inwiefern werden diese erfüllt? Was sind aus Sicht der Kinder/Jugendlichen die Gründe, weshalb es zu einem Wechsel kam?
- Wie erleben professionelle Akteur:innen die Arbeit mit Systemsprenger:innen? Welche Handlungsoptionen bzw. Interventionsmöglichkeiten stehen ihnen zur Verfügung? Wie erleben sie die Momente der Auflösung von Arbeitsbeziehungen und welches sind auslösende Momente dafür?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Professionsgruppen, beispielsweise zwischen der schulischen Pädagogik und der Sozialpädagogik oder der Sozialpädagogik und der KESB?

Institutionelle und gesellschaftliche Perspektive:

- Wie wurde über die Zeit hinweg mit Systemsprenger:innen umgegangen – lässt sich hier aus einer historischen Perspektive ein Wandel feststellen?
- Inwieweit lassen sich gesellschaftliche und institutionelle Mechanismen rekonstruieren, welche einen Etikettierungsprozess hinsichtlich der Systemsprenger:innen begünstigen?
- Wie viele Kinder/Jugendliche sind von Umplatzierungen betroffen?
- Wie sieht der weitere biografische Verlauf von solchen Systemsprenger:innen aus („Care leavende“)?

Forschungsperspektive:

- Welche methodologischen und theoretischen Fragen stellen sich in der Erforschung des Themas Systemsprenger:innen?
- Wie lässt sich das Phänomen Systemsprenger:in aus sozialisationstheoretischer Perspektive einordnen? Inwieweit bietet der Begriffe Systemsprenger:in Erklärungspotential?

Aus dem Abstract sollten folgende Informationen deutlich werden:

- Handelt es sich um einen theoretischen oder empirischen Artikel? Bei einem theoretischen Artikel ist der theoretische Blickwinkel anzugeben, bei einem empirischen das Sample und die Method(ologie).
- Aus welcher Art von Projekt heraus entsteht der Artikel (Gefördertes Forschungsprojekt, Qualifikationsarbeit, etc.)? Wo stehen Sie aktuell in diesem Projekt?

Wir freuen uns über **Abstracts** im Umfang von maximal 300 Wörtern **bis zum 01. März 2022** an info@giso-journal.ch. Die Rückmeldung folgt bis zum 15. März 2022. Die Eingabefrist für die Artikel ist der 01. September 2022.